

derung von Archivgut beweist es immer wieder, daß oft für dauernd verloren ist, was heute nicht festgehalten wird. In der vorliegenden Arbeit sind die Stammesnachkommen des Köblers und Bürgermeisters Barthel Schaffigel zu Herrentierbach 1577/78 zusammengestellt: Bauern, Handwerker, Gastwirte, in neuester Zeit Kaufleute, Beamte und Offiziere. Die ältesten Vertreter der Familie sind in vorbildlicher Arbeit aus Gültbüchern und Gemeinderechnungen erschlossen. Eine namenskundliche Einleitung stellt die ältesten Namensformen zusammen; ob allerdings bei der Deutung des Namens die Namensforscher schon das letzte Wort gesprochen haben, erscheint uns zweifelhaft; auch sind wir nicht überzeugt, daß dieses hohenlohesche Bauerngeschlecht aus dem Alpengebiet stammen muß, weil dort der Name früher überliefert ist als hier. Denn wenn die Namensdeutungen stimmen, kann es sich durchaus um einen „mehrstämmigen“ Namen handeln, der unabhängig voneinander an mehreren Orten entstanden ist. — Die schöne Arbeit wurde der Bücherei des Historischen Vereins für Württembergisch Franken einverleibt.

Gerd Wunder

Mainfränkisches Jahrbuch für Geschichte und Kunst. Band 5. (Archiv des Historischen Vereins für Unterfranken und Aschaffenburg, Band 76.) 396 Seiten, 24 Tafeln. Würzburg 1953.

Das Mainfränkische Jahrbuch bietet auch diesmal unter seinen zahlreichen wertvollen Beiträgen viele, die für unsere Nachbarlandschaft besonderes Interesse haben. Der Vortrag von Professor Helmut W e i g e l über „Epochen der Geschichte Frankens“, der auch als Sonderdruck erhältlich ist, arbeitet den besonderen Charakter Frankens als Reichsland und Durchgangsland, als Fürsten-, Adels- und Städteland heraus. Auch die fränkische Geschichte mündet in dem Ziel: „Das Reich der Deutschen als Glied der vom Christentum erfüllten und geleiteten Gemeinschaft Europas“ (S. 30). Dinklages „Quellen zur mittelalterlichen Geschichte der Zentgerichte in Franken“ vermitteln der Forschung wertvolle Unterlagen auch für das württembergische Franken; leider sind in Professor Zimmermanns aufschlußreichem Beitrag über die Franken in der Paulskirche nur die bayerischen Franken behandelt, wohl deshalb, weil damals die württembergischen und badischen Franken nur als Zugehörige ihrer Staaten auftraten. Besondere Bedeutung hat für uns Kellners Bericht über den Röttinger Hellerfund, der nicht nur für die Haller Münzgeschichte wichtig ist, sondern vielleicht einen Beitrag zur Geschichte der so wenig bekannten Öhringer Münze darstellt (S. 316). In Zeißners Aufsatz über den Würzburger Löwenhof treffen wir den auch für die Komburg wichtigen Chronisten Michael vom Löwen (S. 121 f.). Von allgemeinem Interesse auch für parallele Erscheinungen unseres Gebiets ist Hoffmanns Beitrag über die Judenverfolgung in Würzburg 1349 (S. 115). Meyer-Erlach bringt in seinem wertvollen Beitrag „Entwicklung der Zunamen in Franken“ (S. 258) aus reichem Material, besonders den Würzburger Bürgerbüchern, wichtige Beobachtungen und Anregungen, die auch für uns und für die Namensforschung überhaupt bedeutungsvoll sind. Darüber hinaus bringt der Band allen Freunden der würzburgischen Geschichte viele lesenswerte Neuigkeiten.

Gerd Wunder

Ulm und Oberschwaben. (Mitteilungen des Vereins für Kunst und Altertum in Ulm und Oberschwaben, Band 33.) 192 Seiten, 15 Tafeln. 1953.

Die unmittelbaren Beziehungen zwischen Oberschwaben und dem württembergischen Franken sind in geschichtlicher Zeit geringer, als die zu den angrenzenden fränkischen Gebieten; aber die Heimatforschung vermag nur dann mit Gewinn zu arbeiten, wenn sie auf Ähnlichkeiten oder Verschiedenheiten der Entwicklung in anderen Landschaften achtet und daran das Eigene immer wieder überprüft. In diesem Sinne bietet auch der neue Band unseres oberschwäbischen Brudervereins viele Anregungen für uns. Wenn wir von dem vielseitigen örtlich bezogenen Inhalt absehen, so sei hier wenigstens das hervorgehoben, was unmittelbar zum Vergleich mit der Geschichte unseres Raumes herausfordert. Feger hat einen lesenswerten Vortrag „Zur Entstehung der oberschwäbischen Städte“ gehalten, der die vielschichtigen Probleme der Städtegründung sorgsam und klar behandelt. Kammerers Aufsatz „Zur kirchlichen Geschichte Isny im Mittelalter“ behandelt, einer Anregung Wellers folgend, ein Gebiet, das heutzutage von beiden Kirchen in Württemberg nur allzu wenig historisch erforscht wird. Der Beitrag von Naujoks über „Ulms Sozialpolitik im 16. Jahrhundert“ betritt Neuland — die Anfänge einer obrigkeitlichen Sozial- und Wirtschaftspolitik — und sollte für andere Reichsstädte und fürstliche Territorien ähnliche Untersuchungen auslösen. Waas berichtet über den Bauernführer Ulrich Schmidt von Sulmingen und bestätigt, was wir auch aus Franken wissen, daß viel-